

Feierstunde wichtiger als Sicherheit

AKW für Albrecht geflickt

Emmerthals Bürgermeister erhielt zwei Schecks über zusammen 200 000 Mark, das Wesertal-Werksorchester spielte auf, Dewezet-Redakteur Reineking vernahm nur ein "monotones Summen" vom Generator. Eine schöne Generie am 22. Mai 1985. Ort: Das Atomkraftwerk Grohnde, sechs Tage nach dem 2. Störfall seiner kurzen Geschichte.

Dieser 22. Mai mitsamt Ministerpräsidenten-Besuch und Feierstunde war lange geplant. Klar, daß dabei die Interessen von hunderttausenden Menschen im Hameln-Pyrmonter und angrenzenden Raum zurückstehen mußten. Am Himmelfahrtstag (16. Mai) war die Kühlung eines Hauptkabels im Generatorteil des AKW ausgefallen - der derzeit größte Reaktor der Welt mußte abgeschaltet werden. Erste Aussagen der Betreiber: Die Reparatur werde bis zu vier Wochen dauern, es war aus dem Werk von Instandsetzungskosten von 10 Millionen Mark zu hören.

Undenkbar, daß Ministerpräsident Albrecht als einer der politischen Vorkämpfer der kommerziell eingesetzten Atomenergie vor einem stillgelegten Reaktor lächeln sollte. Die Werksleitung - wohl aus Angst vor politischem wie wirtschaftlichen Druck - handelte schnell: Ausnahmegenehmigung beim Gewerbeaufsichtsamt für die rundum-die-Uhr-Reparatur, Rückruf aller erreichbaren Mitarbeiter aus

dem Kurzurlaub. Nach nur drei Tagen war der Atomstrom-Generator so zusammengeflickt, daß der Reaktor wieder "hochgefahren" werden konnte.

Nächste Panne: Ein kleines Gewitter am gleichen Tag legte das 3,5-Milliarden-Ding wieder still. Das gleiche makabre Spiel: Abschalten,

ausbessern, anschalten - der Termin am 22. mußte eingehalten werden. Das Bedürfnis der Menschen dieser Region nach Sicherheit und strahlungsfreiem Leben wurde eindeutig den ökonomisch-politischen Zwängen unterworfen.

Gerade die 200 000-Mark-Spende des Reaktorbauers KWU und der Gemeinschaftskernkraftwerk Grohnde GmbH beweist dies, sollen doch mit diesem Geld Vereine und Einrichtungen in Emmerthal und Umgebung gefördert werden.

Fortsetzung S. 4



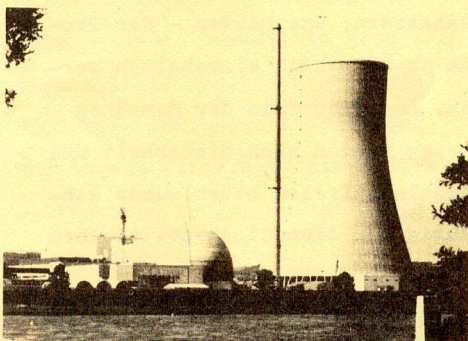
LETZTE MELDUNG: Am Dienstag mußte das AKW wegen eines erneuten Störfalls abgeschaltet werden. Wie uns die Betreiber bestätigten, handelte es sich um eine Reaktor-Schnellabschaltung. Eine solche Abschaltung verkürzt die Lebensdauer eines Atomkraftwerkes.

Wenn der Ministerpräsident kommt, muß die Sicherheit zurückstehen: AKW-Einweihung am 22. Mai. Sechs Tage zuvor gab es den 2. Störfall

Der VAU macht Schule



Nachdem jahrelang große Teile der Bevölkerung gegen die Durchsetzung des euphorischen Atomprogramms der Bundesregierung Widerstand geleistet hatten, nachdem nun auch Regierung und Wirtschaft - weniger aus Verantwortung für die Bürger als wegen des unkalkulierbaren Finanzrisikos - lediglich ein "Minimal"-Atomprogramm zu Ende bringen wollen,



Mit ARGUS-Augen bewacht: Das AKW Mülheim-Kärlich bei Koblenz

nehmen jetzt auch immer weniger Bürger den Betrieb laufender Atomkraftwerke hin. Nach dem Vorbild des Hamelner Vereins für angewandten Umweltschutz werden Gruppen in Koblenz, in Biblis, in Ohu und Hamburg aktiv - Stichwort: Umgebungsüberwachung.

Seit gut vier Wochen gibt es in Koblenz die "ARGUS" (Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz). Als gemeinnütziger Verein organisiert wollen Koblenzer Bürger nach VAU-Muster drei bis vier Meßstellen rings um den Druckwasser-Reaktor Mülheim-Kärlich aufbauen. Das AKW vom unfallträchtigen Harrisburg-Typ soll 1986 in Betrieb gehen.

Konstrukteur und Betreuer dieser Anlagen wie auch der des VAU ist

Dr. Eckhard Krüger, Strahlenbiologe und Atomphysiker aus Garching. Das betreiber- und behördenunabhängige Überwachungssystem wird dichter, die erhobenen Daten sind zudem - da mit gleichen Instrumenten und Methoden gemessen - vergleichbar, später gemeinsam dokumentierbar. Da diesen neuartigen Organisationen auf Umweltschutzebene neben einer soliden wissenschaftlichen Grundlage eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit zueigen ist, wird die Bedeutung von VAU, ARGUS & Co. in Zukunft - auch von den Betreibern und "Kontroll"behörden - wohl noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Wende auch im Strahlenschutz

Dezenter Jubel wurde schon bei der "Jahrestagung Kerntechnik" im Mai letzten Jahres laut: "Für keines der untersuchten Nuklide/Nuklidgemische ist eine Verschärfung der Emissionsbegrenzung zu erwarten. Für alle untersuchten Nuklide/Nuklidgemische ist eine Entspannung zu erwarten". (1). So ist es: Die Regierung Kohl plant eine Änderung der Strahlenschutzverordnung von 1976. Die Grenzwerte für die zulässige Strahlenbelastung sollen bis zu einem Dreifachen heraufgesetzt werden. In Zukunft sollen gelten:

Für Atomarbeiter:
Knochenmark bisher 5 rem, in Zukunft 15 rem pro Jahr
Haut bisher 30 rem, in Zukunft 50 rem pro Jahr
Für die Öffentlichkeit:
Knochenmark bisher 30 Millirem, in Zukunft 90 Millirem pro Jahr
Haut bisher 180 Millirem, in Zukunft 300 Millirem pro Jahr
Schilddrüse bisher 90 Millirem, in Zukunft 180 Millirem pro Jahr

Damit werden bedenkenlos alle wis-

senschaftlichen Erkenntnisse vom Tisch gewischt, die auf die besondere Gefährlichkeit relativ geringer, aber andauernder Strahlenbelastung hinweisen. (2). Stattdessen warten die staatlichen Strahlenschutzengel mit einem Rechenkunststück auf: da die Körperorgane unterschiedlich strahlenempfindlich sind, verwandeln sie eine höhere Strahlenbelastung mit Hilfe sog. Abschwächungsfaktoren in eine geringere "effektive" Dosis um. Die Gründe für den Abbau der Strahlenschutzvorschriften liegen auf der Hand: Es ist - wenn überhaupt möglich - äußerst schwierig und das heißt für die Atomindustrie vor allem kostenträchtig, bestimmte Stoffe wie z.B. Jod, Tritium, Cäsium und Strontium zurückzuhalten. Ebenso ist es ein Kostenfak-



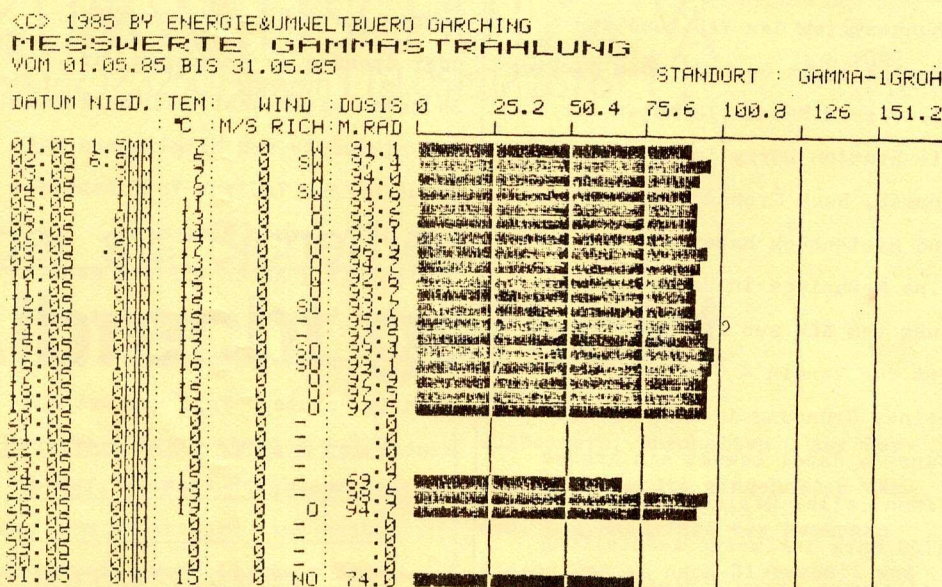
tor, ob radioaktiver Schrott (aus dem Abriß von Atomanlagen) "beseitigt" (=gelagert) werden muß oder "wiederverwertet" werden kann (z. B. im Straßenbau). Für die Atommafia und ihre Bonner Geschäftsführer ist es eine klare Rechnung: Die Kosten für zusätzliche Krankheits- und Todesfälle werden durch einen verringerten Kostenaufwand bei Schutzmaßnahmen leicht wieder hereingeholt. (3).

Umgebungsüberwachung in Grohnde: Strahlung stieg um 10 Prozent

Eine mögliche Form der Auswertung und Aufbereitung unserer Meßergebnisse zeigt der nebenstehende Computer-Ausdruck: Das Diagramm faßt die von uns ermittelte radioaktive Belastung für jede Meßstation in einer Monatsübersicht zusammen. Die Werte in der Rubrik "DOSIS/M.RAD" (Mikrorad) geben die Summe der stündlichen Zählraten des betreffenden Tages an. Gleichzeitig setzt das Auswertungsprogramm diese zur optischen Veranschaulichung in eine Balkengrafik um.

Daneben werden einige wichtige meteorologische Daten festgehalten, da bestimmte Witterungsbedingungen die Strahlendosis beeinflussen. Neben der täglichen Niederschlagsmenge und der Tages-Durchschnittstemperatur wird auch die vorherrschende Windrichtung ausgedrückt. Vorgesehen ist in der Spalte "WIND M/S" (Meter pro Sekunde) auch, die Windgeschwindigkeit anzugeben. Diese gibt im Zusammenhang mit der Windrichtung Aufschluß über die Ausbreitung einer radioaktiven Wolke aus dem AKW. Die automatische Erfassung von Windrichtung und -geschwindigkeit wird zur Zeit vorbereitet - dazu ist aber noch einiges an Arbeit und Geld erforderlich!

Die Lücken in der Grafik beruhen auf Abschaltungen des Computers der Meßstation Grohnde. Leider bewirken bereits kurzfristige Schwankungen des Stromnetzes einen Programmabbruch. Da die Ausfälle vom 20. und 27. Mai erst nach einigen Tagen entdeckt und der Computer deshalb nicht vor dem 24. bzw. 31. Mai reaktiviert werden konnte, lie-



GESAMTDOSIS : 2147.2 MYRAD IN 31 TAGEN

Ergebnisse der VAU-Meßstation Grohnde: Anstieg um rund zehn Prozent

gen für die entsprechenden Tage keine Daten vor. Einerseits ist es natürlich ärgerlich, wenn unsere Überwachung dadurch Lücken aufweist, andererseits kann so dokumentiert werden, wie häufig gerade in letzter Zeit Stromschwankungen im Gebiet um das AKW aufgetreten sind. Für die Zukunft sind derartige Ausfälle weitestgehend ausgeschlossen: Mitte Juni haben wir von Dr. Krüger speziell für die Meßanlagen entwickelte Notstromversorgungen installiert, die Stromschwankungen und -ausfälle überbrücken. Trotz der Fehltage können wir schon vor der Erstellung des nächsten Strahlenmeßberichts von Dr. Krüger feststellen, daß im Monat Mai in Grohnde ein Anstieg der durchschnittlichen radioaktiven Belastung um rund zehn Prozent gegenüber den Vormonaten zu verzeichnen war. Da die durchschnittliche Strahlendosis für unsere Gegend 40 bis 100 Mikrorad beträgt, liegen die Grohnder Meßergebnisse somit an der oberen Grenze.

Schießbefehl am AKW-Zaun ?

120 000 Mark hat das modernisierte und erweiterte Schützenhaus in Grohnde gekostet, das in der letzten Juni-Woche eingeweiht wurde. Dafür konnte sich die Grohnder Schützengilde - kräftig gefördert von der Gemeinde Emmerthal (22 500 Mark), vom Kreissportbund (10 000 Mark) und vom Landkreis Hameln-Pyrmont - ein schnuckeliges Heim für ihre Vereinsaktivitäten gönnen. Gegönnt hat sich in diesem Zusammenhang auch ein "hannoversches Wachunternehmen" (Dewezet) etwas: Es spendierte den Grohnder Schützen einen nagelneuen Pistenstand für Kaliber bis neun Millimeter. Nicht ohne Grund: Die Wachmänner des Unternehmens sind für die äußere Sicherheit des Atomkraftwerks verantwortlich. Die Dewezet wörtlich: Die Wachmänner "dürfen dafür im Schützenhaus das Scharfschießen üben" (26. Juni).

Vierte Meßstelle in Betrieb!

4

Seit dem 1. Mai ist das Überwachungssystem des VAU rund ums Atomkraftwerk Grohnde noch dichter: Als vierte Meßstelle haben wir die Station Börry in Betrieb genommen. Nach Grohnde, Kirchhosen und Hastenbeck haben wir nun auch eine Meßanlage in Hauptwindrichtung vom AKW aus gesehen. Erneut ist der Verein - wie schon bei seiner Gründung im vergangenen Jahr - dabei bewußt ein großes finanzielles Risiko eingegangen: 5700 Mark inklusive Aufstellung und Abgabe eines Gutachtens durch Dr. Eckhard Krüger mußten aufgebracht werden.

HarrisburGrohnde



VAU informiert dreimal vor Ort

An drei Terminen noch vor den Sommerferien lädt der VAU ein, sich über seine Arbeit zu informieren:

- Donnerstag, 11. Juli, in Tündern, Gasthaus "Zur Schwalbe", 20 Uhr
- Mittwoch, 17. Juli, in Coppenbrügge, Uhde's Hotel, 20 Uhr
- Donnerstag, 18. Juli, in Börry, Gasthaus Zeddies, 20 Uhr

Wir stellen unsere bisherige Arbeit (mit Meßergebnissen) und unsere zukünftigen Projekte mit Dias und Kurzvorträgen vor und stellen uns Ihren Fragen. Bitte bringen Sie Freunde und Verwandte mit!

Klar, daß das nicht von heute auf morgen durch Mitgliedsbeiträge oder Spenden zu erledigen war. So haben wir erneut 4000 Mark durch Privatkredite von Mitgliedern und Freunden des VAU zur Vorfinanzierung in Anspruch genommen. Gleichzeitig haben wir ein mobiles Meßgerät bei Dr. Krüger bestellt: Damit können wir vorbeugend oder auch im "akuten" Fall vor Ort Gammastrahlen messen. Kassenpult: Rund 650 Mark.

Das heißt: Freunde, Förderer, Mitglieder des VAU wie auch alle anderen Atomkraftgegner sind aufgerufen, unser Projekt weiterhin finanziell zu unterstützen. Spenden, die über die Stadt Hameln (Konto

AKW geflickt...

Fortsetzung von S. 1

dert werden. AKW-Geschäftsführer Ferdinand Elger wünschte "viel Spaß beim Verteilen" des Geldes - aus gutem Grund. Die Kraftwerksbetreiber wissen, wieviel man mit Geld erreichen kann (und werben in ihrem Informationszentrum sogar damit. Hallenbad, Rathaus, Kinder-

1636 bei der Stadtparkasse Hameln) für uns gezahlt werden, können von Lohn- und Einkommensteuer abgezogen werden. Die Stadt stellt auf Wunsch die nötigen Spendenbescheinigungen aus (volle Adresse bei der Überweisung nicht vergessen!). Jede Mitgliedschaft, jede Spende hilft, unser Projekt zu finanzieren. Gesucht sind aber auch tatkräftige Leute, die bei uns mitarbeiten möchten - Messungen, Computer-Technik, Öffentlichkeitsarbeit: Es gibt viel zu tun. Wer mitmachen möchte, sollte zu unseren vierzehntäglichen Treffen in der Gaststätte "Journal" in Hameln, Ruthenstr., kommen (jeweils dienstags, 20 Uhr). Unsere nächsten Treffen: 9. und 23. Juli, 6. und 20. August!

garten - alles ist neu in Emmerthal, und (fast) alle sind ruhig. Übrigens: Fachleute erwarten, daß die seit dem 16. Mai notwendige Reparatur des Generators im September/Oktober ausgeführt wird. Wie geschrieben wir in unseren VAU-Nachrichten im März? Normalbetrieb im AKW - das ist der Zeitraum zwischen zwei Störfällen.

Ruf doch mal an!

Bei Störfällen oder anderen Unregelmäßigkeiten/ereignissen das AKW betreffend ist es immer gut, wenn man die zuständigen Herren wissen läßt, daß es viele aufmerksame Beobachter gibt, die hartnäckig Informationen fordern. Damit man in solchen Fällen nicht erst lang im Telefonbuch suchen muß, hier die wichtigsten Num-

mern (ohne Vorwahl = Hameln):
AkW-Informationszentrum
H. Henning 05155/67-377
Kernkraftwerksfernüberwachung (KFÜ) Hannover
Dr. Kirchhoff (Abt.leiter) 0511/2139-269
H. Meier (Sachb.) 2139-270
Ministerium f. Bundesangelegenheiten Hannover
H. Siever 0511/120-2326
Landkreis Hameln-Pyrmont
OKD Kallmeyer 784-219
65270
Landrat Saacke 05155/8425
Wesertal
Dir. Dvorak 108-400
Dir. Elger 108-402
Stadt Hameln
OSD v. Reden-Lütcken 202-201
41110